

„Nur dann bin ich ich“

Dialekte sind Teil der österreichischen Identität, auch wenn sie nicht überall mit dem gleichen Stolz gesprochen werden. Soziolinguist Manfred Glauninger weiß, warum die Dialektlandschaft in Österreich so vielfältig ist.

Österreich ist ein vergleichsweise kleines Land mit vielen Dialekten. Wie viele Dialekte es genau gibt, ist nicht einfach zu beantworten. „Es hängt davon ab, wie genau Sie hinschauen“, sagt Soziolinguist Manfred Glauninger, der an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) forscht und an der Universität Wien lehrt. Zum einen sei ein Sprach- bzw. Dialektraum ein Kontinuum, „eine Sprachform geht in die nächste über“. Zum anderen hänge die Definition davon ab, welche und wie viele Merkmale unterschieden werden sollen: die lautliche Ebene, der Wortschatz, die Grammatik? „Je nachdem welche Kriterien man anwendet, kommt man zu einer unterschiedlichen Anzahl an Dialekten.“

INNEN- UND AUSSENSICHT

Hinzu komme noch, dass die Sprecher:innen subjektiv andere Einteilungen vornehmen als die Wissenschaft, die „von außen“ draufblickt. Forscher:innen sprechen z. B. von einem bairischen Dialektraum in Österreich, benannt nach

dem Germanenstamm der Baiern aus dem Frühmittelalter. Als „bairisch“ würden die Österreicher:innen ihre Dialekte aber selbst nie bezeichnen, meint der Experte.

SPÄTE STANDARDSPRACHE

Dass in Österreich so unterschiedliche Dialekte gesprochen werden, hat auch historische und politische Gründe. „Es ist nie dazu gekommen, dass alle deutschsprachigen Menschen in einem Staat zusammenleben. Lange Zeit war der deutsche Sprachraum ein Fleckerlteppich von Fürstentümern, Grafschaften, Bistümern usw. Also viele, oft kleine politische Zentren, und das hat die Homogenisierung der dialektal vielfältigen Sprache aufgehalten“, sagt Glauninger. Eine relativ einheitliche Standardsprache hat sich erst im 19. Jahrhundert herausgebildet.

WEST UND OST

Die Vielfalt von sprachlichen Ausprägungen habe auch mit der Topografie Österreichs zu tun, erklärt der Soziolinguist: „Im hochalpinen Raum waren

früher die Verkehrsmöglichkeiten eingeschränkt, was zu weniger Kontakt und Kommunikation abseits von Kleinregionen führte. Im Osten Österreichs dagegen gab es schon früh entlang der Donau viel Verkehr und Austausch, das hat sich – neben dem Einfluss der Millionenstadt Wien – dialektal entsprechend ausgewirkt.“

STÄNDIG IM WANDEL

Da Sprache etwas Lebendiges ist und sich deshalb ständig wandelt, ist es wenig verwunderlich, dass manche Dialekte verschwinden. Manche beklagen dies als „Dialektsterben“. Dieses Gefühl von Nostalgie und Verlust könnte damit zu tun haben, dass die Vergangenheit gerne verklärt und glorifiziert werde, sagt Glauninger. „Fällt einem die Veränderung in der Sprache auf, wird einem gleichzeitig bewusst, dass man älter wird.“ Sprache allein sei zwar nicht alles, was eine Person ausmacht, doch sei sie sicher eine der wichtigsten Komponenten der eigenen Identität. „Es gibt Menschen, die sagen, nur wenn ich Dialekt spreche, bin ich ich“, sagt Glauninger. Heute sei die Mundart vielfach ein Teil des bunten Sprachrepertoires der Menschen, so wie Hochdeutsch, die Fachsprache im Beruf, die Umgangssprache oder Englisch. Und wo es früher viele kleinräumige Dialekte gab, spreche man heute eher von größeren Dialekträumen. Teilweise, in Wien etwa, würden Kinder gar nicht mehr in der Mundart sozialisiert und Dialekt werde eher negativ bewertet, anders als noch im Westen, wo man den Dialekt oft mit Stolz spreche.

DIALEKTE DOKUMENTIEREN

Am Phonogrammarchiv der ÖAW gibt es eine Sammlung von mehreren tausend historischen Dialektaufnahmen aus insgesamt etwa 120 Jahren. Diese wurden in den letzten Jahren zu einem Großteil digitalisiert und systematisiert. Mit dem Projekt sollen frühere Sprachvarietäten dokumentiert und der Wissenschaft sowie einem breiteren Publikum zugänglich gemacht werden.

LISA-MARIA HAMMERL

Projektwebsite mit Hörbeispielen: www.oew.ac.at/phonogrammarchiv/forschung/bedrohte-sprachen-und-dialektforschung/kooperationsprojekt-korpus-oesterreichische-dialektaufnahmen-aus-dem-20-jahrhundert

Projektcluster „Wörterbuch der bairischen Mundarten in Österreich“: www.oew.ac.at/de/acdh/wboe-projektcluster

Artikel [7] „Nur dann bin ich ich“



A) Vor dem Lesen

- a) Überlegen Sie, welche Sprachen und Dialekte Ihre Persönlichkeit prägen. Zeichnen Sie dazu die Silhouette eines Menschen auf ein Blatt Papier und tragen Sie Sprachen und Dialekte, die Sie sprechen oder verstehen, an der entsprechenden Stelle ein (z. B. Erstsprache/ Dialekt im Herzen). Präsentieren Sie Ihre Body-Map in Kleingruppen mit 3 bis 4 Personen.
- b) Diskutieren Sie mit den anderen Gruppenmitgliedern:
 - Welche Rolle spielt Sprache für Ihre Identität?
 - Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede erkennen Sie in Ihren Sprachbiografien?



B) Textbearbeitung

- a) Lesen Sie den Artikel aufmerksam durch und markieren Sie zentrale Begriffe zum Thema „Dialekt“.
- b) Beantworten Sie die folgenden Fragen mithilfe des Textes:
 - Was versteht man unter einem Dialektkontinuum?
 - Welche Rolle spielt die Gebietsstruktur (= Topografie) für die Dialektvielfalt in Österreich?
 - Wodurch unterscheidet sich die Einstellung gegenüber Dialekten in Ost- und Westösterreich?
- c) Erläutern Sie die Gründe dafür, dass sich die österreichische Standardsprache erst recht spät entwickelt hat.
- d) Analysieren Sie die historischen, geografischen und gesellschaftlichen Faktoren, die zur Vielfalt der österreichischen Dialekte beigetragen haben.

- e) Der Artikel thematisiert das „Dialektsterben“. Beurteilen Sie, ob Dialekte – unabhängig von der Sprache – langfristig erhalten bleiben oder zunehmend verschwinden werden. Diskutieren Sie auch die Auswirkungen von Digitalisierung, Globalisierung und gesellschaftlichem Wandel. Begründen Sie Ihre Meinung mit Argumenten aus dem Artikel und eigenen Überlegungen.



C) Textproduktion

Situation: Ihre Schulzeitung plant eine Themenreihe über Sprache und Identität. In diesem Rahmen sind Schülerinnen und Schüler eingeladen, ihre Meinung dazu zu äußern. Verfassen Sie einen **Kommentar** und bearbeiten Sie folgende Arbeitsaufträge.

- Fassen Sie die wesentlichen Aussagen des Artikels zusammen.
- Analysieren Sie, welche Bedeutung Dialekte heute haben und ob diese langfristig erhalten bleiben werden. Gehen Sie dabei auf unterschiedliche Einflussfaktoren ein.
- Diskutieren Sie, inwiefern die Verwendung von Sprache ein wesentlicher Bestandteil der eigenen (kulturellen) Identität ist.

Schreiben Sie zwischen 270 und 330 Wörter. Markieren Sie Absätze mittels Leerzeilen.



D) Weiterführende Aufgaben

- a) Arbeiten Sie mit Ihrer Sitznachbarin bzw. Ihrem Sitznachbarn zusammen. Besuchen Sie die Webseite mit den Dialekt-Tonbeispielen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (<https://bitly.cx/gh5A>) und wählen Sie zwei der Aufnahmen aus.
- b) Beschreiben Sie, welche sprachlichen Besonderheiten Ihnen auffallen (z. B. Aussprache, Wortschatz, Satzbau).
- c) Vergleichen Sie die gehörten Aufnahmen mit Ihrem eigenen Sprachgebrauch und notieren Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede.